

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 40

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# R A U

Bleiben wir bei meiner schönen, frisch gestrichenen Freundin. Sie hat außer ihrer Schönheit nur noch einen Fehler: sie kann ihre Schönheit nicht wirken lassen, weil sie fortwährend schwatzt. Wenn ich ihr gegenüber sitze und ihre Schönheit und deren Ursachen eingehend studieren will, erzählt sie mir bestimmt die Geschichte von ihrem Coiffeur, welcher der Kundin in der Nachbarkabine anriet, die Haare anders aufzusticken. «Weißt du, dieses Weib hat ein langes Gesicht wie ein Rößl!» Aber das geht noch an; schlimm wird es erst, wenn sie ihr Steckenpferd reitet: das Frauenstimmrecht. Nun bin ich zwar ein entschiedener Anhänger des Frauenstimmrechts, schon den Frauen zuliebe, denen ich einen Spaß gönne. Aber wenn meine Freundin über dies Thema doziert, werde ich zum entschlossenen Gegner. Was hat die Schönheit an der Urne zu tun? Es gibt doch vorläufig nichts abzustimmen über Lippenstifte und Zehennagellack. Und wo anders können die Interessen der Schönheit liegen? Etwa beim Kind? Was hat die Schönheit mit dem Kind zu tun?

Wenn meine Freundin über das Frauenstimmrecht redet, werden tausend Fragen in mir wach. Fragen, die ich alle verneinen muß. Und dann habe ich keine Zeit mehr, die so teuer bezahlte Schönheit zu betrachten. Zum Schaden meiner Freundin, deren Lebenszweck es ist, schön zu sein.

Ich weiß nicht, ob sie Gummi kauft. Aber sie raucht amerikanische Zigaretten und trägt nahlöse, hauchdünne amerikanische Strümpfe. Was sonst noch alles an ihr aus amerikanischen Ersatzstoffen besteht, kann ich nicht sagen, denn ich bin nicht Fachmann. Aber ich fürchte, es ist noch vieles an ihr aus jenem fernen Land zu uns geschwommen. Und wenn ich dann daran denke, daß diese amerikanisierte Schweizerlady eines Tages an die Urne treten darf, wird mir übel und mein Bedarf an Schönheit ist wieder für einige Zeit gedeckt. Ich sehne mich dann nach der häflichen Frau.

Oder ich kaufe mir nächstens wieder eine neue Krawatte.

Peter Unruh

## Das große Schweigen

Bei Knüslis ist es wieder einmal den ganzen Abend über mäuschenstill, — der Köbi steckt seine Nase in die Zeitung und schweigt sich aus. Seiner besseren Ehehälfte wird's doch zu bunt und sie meint zu ihrem unerhöhten Mann: «Du, Köbi, chöntischt nid einisch vo öppis angerem schwige?»

Fibs

## In der Grammatikstunde

Lehrer: «Mach mir endlich einen Satz mit gelten!» (wert sein.)

Schüler: «Die Mutter besitzt fünf Gelten!»

Ch. K.

## Vo Bärn

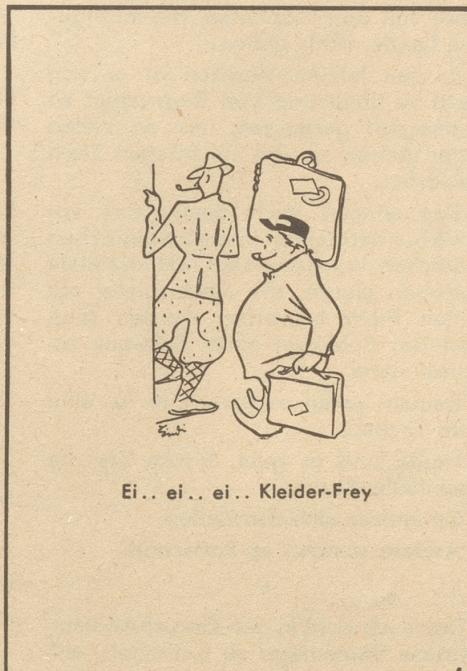
«Wo isch dr Zug uff Wimmis?» fragt mich ein einfaches Bernerfraueli am Bahnhof Spiez. Ich weiß es nicht und empfehle ihm deshalb, den daherkommenden Kondukteur zu fragen. Ohne sich bei ihm zu erkundigen, läßt ihn das Fraueli bei uns vorbeigehen und erklärt mir sein Stillschweigen mit den Worten: «Dä isch mr z gleitig!»

F. Sch.

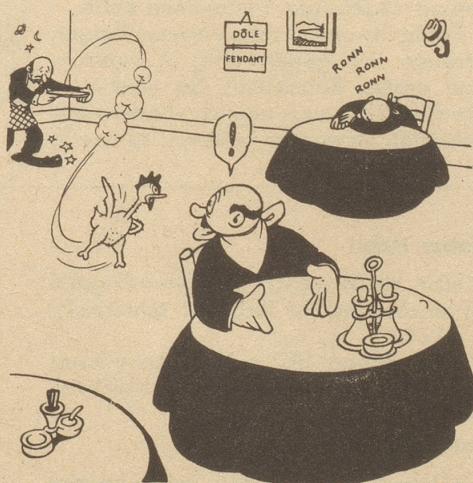


Eine Reihe müder Schwimmer,  
Nur der Max, der Sieger, ischt  
Munter und vergnügt wie immer,  
Edelschmelz hat ihn erfrischt.

17E



Ei... ei... ei... Kleider-Frey



Das Poulet selbst dem Gast sich reicht,  
weil schneckengleich der Ober schleicht,  
den Hühneraugen ständig plagen,  
statt «Lebewohl»\* mal aufzutragen.

\* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmildernem Filzring für die Zehen (Blechdose) und Lebewohl-Ballenspflaster für die Fuß-Sohle (Couver). Packung Fr. 1.25. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.



Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

## Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.  
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft  
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido



## Schlank Linie

läßt sich angenehm und  
bequem erreichen mit

## REDUX-Tabletten für gute Figur

Dadurch werden Verdauung, Stoffwechsel und Stuhlgang angeregt und die häufigsten Ursachen der Fettlebigkeit beseitigt. Nur täglich vor dem Schlafengehen 1 bis 2 Redux-Tabletten schlucken und schon bald werden Sie die wohlthüende Erleichterung und den Gewichtsschwund deutlich spüren, Schlafstörungen oder andere unangenehme Nebenwirkungen treten nicht auf. Mit 1 Originalschachtel Redux-Tabletten kommen Sie 2-3 Monate aus. Preis nur Fr. 5.20

Prompter Postversand  
**Rigi-Apotheke**  
Luzern 50



Trikot so unentzublich geworden ist, kauft man doch nur noch eine Zickzack... eine Bernina!



ZICKZACK  
Gratisprospekte durch:  
Brütsch & Co., Zürich, Parkring 21



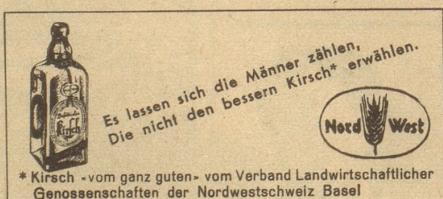
Frei von Schmerzen dank

## Melabon

Fr. 1.20 und 2.50  
in Apotheken



J. KOLB Seifenfabrik ZÜRICH



## Sachen gibt's doch!

In Frankreich ist gegenwärtig alles drunter und drüber. Nur der Politiker fehlt, der auch drüber, das heißt: über den Dingen (lies Parteien und Gewerkschaften) ist.

Ein Kabinett löst das andere ab, sozusagen von Stunde zu Stunde, weil die Ministerpräsidenten nacheinander durchfallen.

Und bei diesen Durchfällen muß nun das französische Volk fast jede Stunde auf ein anderes Kabinett.

+

Henry Wallace, der in Teufels Namen die amerikanische Demokratie in den rosigsten Farben sehen möchte, ist auch einer von den Propheten, die im eigenen Lande nichts gelten.

In den letzten Wochen ist er von Stadt zu Stadt und von Rednerpult zu Rednerpult gegangen, und an vielen Orten haben sie ihn mit frischen Eiern beworfen.

Das erinnert mich daran, daß vor etwa hundert Jahren in einem deutschen Städtchen, wo zum ersten Mal «Hamlet» gegeben wurde, die Schauspieler mit faulen Eiern beworfen worden sind, weil das Publikum einen Schwank erwartet hatte.

Damals waren es faule Eier für eine gute Sache.

Heute sind es gute, frische Eier für eine faule Sache.

So ändern sich die Zeiten.

Andere nennen es Fortschritt.

+

Damit ich nicht in den Geruch komme, geistige Demontage zu betreiben, will ich vorausschicken, daß ich das Folgende von einem guten deutschen Freund zugetragen bekommen habe.

Politische und andere Versammlungen erfreuen sich gegenwärtig in Deutschland großer Beliebtheit. So eine Versammlung hat auch neulich wieder stattgefunden, irgendwo in Berlin; es wurde

vor allem gegen die schlechte Ernährungslage protestiert.

Und der Redner schloß seinen Protest mit dem beliebten Satz: «Es lebe die Demokratie!»

Zuruf aus dem Publikum: «Wovon?»

+

Ein Schweizer, der Amerika bereist hatte, sagte nach seiner Ankunft in der Heimat:

«Im allgemeinen würden die Amerikaner Europa gerne retten, aber sie verlieren den Mut dazu mehr und mehr, weil wie ein Mann es ausdrückte, Europa so voll von Europäern ist.»

Der Mann spricht mir aus dem Herzen. Jedesmal, wenn ich in Basel bin, wünsche ich mir sehnlich, mich hier häuslich niederzulassen.

Aber nach ein paar Tagen gebe ich es immer wieder auf. Weil es in Basel einfach zu viele Basler hat.

+

Ein österreichischer Kriegsgefangener kam in seine Heimatstadt Wien zurück und suchte den Schwarzenbergplatz. Und als er ihn nicht fand, fragte er daran. «Ach, Sie meinen wohl den Stalinplatz?» wurde ihm erwidert. Auch die alte Reichsbrücke wollte er aufsuchen. «Reichsbrücke? Sie meinen wohl die Tolbuchinbrücke?»

«Jetzt sagen Sie mir nur noch eins», sagte darauf der arme Mann, «wie komm ich da am gscheisten zur alten blauen Wolga?»

+

Ein Amerikaner namens Tom Duncan hat sich etwas Hübsches ausgedacht: er will Bücher parfümieren.

«Geben Sie mir bitte einen Ernst Zahn mit Fichtenadeln-Aroma. Und gleich noch Zolas „Nana“, Ausgabe „Parfum Risque-tout“.

Sehr viele Bücher werden durch die parfümierten Seiten nur gewinnen; denn sie werden an Stelle des Geistes etwas Parfüm ausströmen.

*Eustachius*

### Lieber Nebi!

«Du, Hans, weisch Du, wie mängmol d'Franzose no ihr Kabinett schürze?»

«???

«He, dängg bis jede Franzos emol Minischter gsi isch.»

Fitzli-Buzli

### Gruß aus dem Elsaß

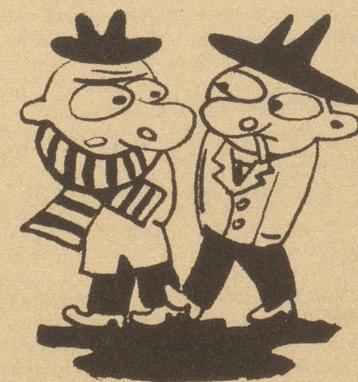
«Dois-je parler français, oder verstehn Ihr Dütsch?»

E. H.

### Die Farben der neuen deutschen Fahne sind:

braun, rot und schwarz. — Braun ist die Vergangenheit, rot die Gegenwart und schwarz die Zukunft.

H. M.



„Du hast einen Posten gefunden?“

„Ja, ab nächster Woche streike ich in einer Fabrik!“

(Normann)